

Der Deutsche Holzarbeiter

Eigentum und obligatorisches Organ des christlichen Holzarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 75 Pfg. Deutscher Postzeitungskatalog 1924a.
Für die Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis.

Insertionspreis: Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.

Redaktion und Expedition: Köln a. Rhein, Palmstraße 14. -- Telephonum 7605
Redaktionschluss: Dienstag Mittag.

N 30.

Köln, den 22. Juli 1904.

V. Jahrgang.

Verbandsmitglieder! Unterstützt überall die Durchführung der Verbandstagsbeschlüsse!
Unterstützt überall die Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder!

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1903.

Vorwärts trotz alledem! Mit diesem Satz beginnt der diesjährige Bericht über die christlichen Gewerkschaften Deutschlands. Das Jahr 1903 war für die deutsche Gewerkschaftsbewegung ein Jahr lebhaftesten Aufschwunges, wie kaum eines zuvor. Die wirtschaftliche Krise, welche schon im Jahre 1902 stark abgeflaut war, konnte im vorigen Jahre ziemlich als überwunden betrachtet werden. Das Wiederaufleben des Wirtschaftslebens brachte eine Entfaltung der agitatorischen Kräfte in der Gewerkschaftsbewegung aller Richtungen, die naturgemäß in der Krisenzeit sich mehr Zurückhaltung hatten auferlegen müssen. Hatte der wirtschaftliche Niedergang der Jahre 1900 bis 1902 nicht vernichtet, den Vormarsch der Gewerkschaftsbewegung aufzuhalten, so brachte die Wiedergesundung eine noch lebhaftere Aufwärtsbewegung in allen gewerkschaftlichen Richtungen. Es ist ganz naturgemäß, daß diese die Gewerkschaftsbewegung günstige Situation in erster Linie den Gewerkschaften zugute kam, welche durch ihre langjährige Erfahrung weite Verbreitung und durch ihre großen Mittel und Kräfte dieselbe am intensivsten auszunutzen verstanden. Es ist deshalb erklärlich, daß nach vorläufigen Mitteilungen — der offizielle Bericht liegt noch nicht vor — die sozialistische Gewerkschaftsbewegung eine Million Mitglieder erreicht hat. Die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften haben im Jahre 1903 um 7314 Mitglieder d. i. 7 pCt. zugenommen. Heute können wir mitteilen, daß auch unsere christliche Gewerkschaftsbewegung sowohl in Bezug auf Zunahme der

Mitglieder, wie innerer Festigung der Organisationen hinter den anderen Richtungen nicht zurückbleibt.

Diese Aufwärtsbewegung ist um so erfreulicher, als unter den drei maßgebenden Gewerkschaftsrichtungen kaum eine mit so vielen Hindernissen und Schwierigkeiten zu rechnen hat, als die christliche Gewerkschaftsbewegung.

Nachstehende Tabelle gibt ein Bild über die Mitgliederzahlen und Klassenverhältnisse.

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist zählten die christlichen Gewerkschaften am 1. April 1904 203 161 Mitglieder, gegen 189 900 um dieselbe Zeit des Vorjahres; das bedeutet einen Zuwachs von 13 261 Mitgliedern. Im Jahresdurchschnitt 1903 betrug die Mitgliederzahl 192 607 gegen 178 702 oder 12 905 mehr als im Jahre 1902. An der Zunahme im Jahresdurchschnitt sind die dem Gesamtverband angeschlossenen Verbände mit 8136 und zwar mit 6764 männlichen und 1734 weiblichen Mitgliedern beteiligt; die außerhalb des Gesamtverbandes stehenden Organisationen vermehrten somit ihren Bestand um 4764 männlichen Mitgliedern. Weibliche Mitglieder gehörten nur den dem Gesamtverband angeschlossenen Organisationen an und zwar 5445 gegen 4077 im Vorjahr. Die Zahl der weiblichen Mitglieder stieg somit um 1374.

An der Zunahme sind u. a. beteiligt: die Textilarbeiter mit 1584 männlichen und 573 weiblichen Mitgliedern, die Bauhandwerker mit 1949 männlichen, die Metallarbeiter mit 1484 männlichen, und 52 weiblichen, die Holzarbeiter mit 586 männlichen, die Nichtgewerblichen Arbeiter mit 440 männlichen und 111 weiblichen, die Heimarbeiterinnen mit 529 weiblichen

Mitgliedern usw.; am wenigsten haben verhältnismäßig die Bergarbeiter zugenommen, was allerdings auch dem Umstande mit zuschreiben ist, daß durch die Siegerländer Abzweigung ca. 3000 Mitglieder verloren gingen; am 1. April 1904 war indes die ursprüngliche Mitgliederzahl nicht nur eingeholt, sondern übertroffen.

Ein noch günstigeres Bild als die Mitgliederzahlen zeigen die Kassenverhältnisse. Die gesamten Einnahmen der christlichen Verbände betragen 1131605,93 Mk. gegen 823 864,18 Mk. im Vorjahre. Die Ausgaben stiegen von 633 719,50 Mk. im Jahre 1902 auf 938 363,06 Mk. im Jahre 1903. Insbesondere sind die dem Gesamtverband angeschlossenen Verbände an den erhöhten Einnahmen und Ausgaben beteiligt, deren Einnahmen stiegen von 466 909,95 Mk. im Vorjahre auf 678 252,09 Mk. im Jahre 1903. Ebenso haben sich die Ausgaben desselben von 328 455,28 Mk. im Vorjahre auf 552 446,94 Mk. erhöht. Das Bild würde ein noch weit günstigeres, wenn der stärkste Verband, der der Bergarbeiter, ähnlich hohe Beiträge erhöhe, als die meisten anderen Verbände. Der Kassenstand erhöhte sich von 572 648,84 Mk. im Vorjahre auf 745 107,28 Mk. im Jahre 1903. Daran sind die dem Gesamtverband angeschlossenen Organisationen mit 455 969,60 Mk. beteiligt.

Die Erfolge durch die christlichen Gewerkschaften sind als ganz erhebliche zu bezeichnen. Genaue Ermittlungen über dieselben anzustellen ist nicht möglich; vieles wird durch die Kritik der Gewerkschafts- und Tagespresse und durch den moralischen Einfluß der Gewerkschaftsbewegung verbessert. Die indirekten Ver-

Dem Gesamtverband angeschlossenen.

Organisation	Laufende Nummer	Mitgliederverhältnisse.					Kassenverhältnisse.					
		Zahl der Ortsgruppen	Zahl d. Mitglieder im Jahresdurchschnitt 1903	Mehr oder weniger gegenüber d. Vorj.		Zahl d. Mitglieder am 1. April 1904	Zahl der Aufnahmeberechtigten	Höhe des Beitrages	Gesamteinnahme	Gesamtausgabe	Kassenbestand am 31. Dez. 1903	Quoten in der Hauptkasse
				männlich	weiblich							
Bergarbeiter	1	307	40831	—	+ 331	—	—	*50	236513,48	186977,42	247763,81	247763,81
Textilarbeiter	2	145	16616	2602	+ 1584	+ 573	50	20 u. 10	118375,61	83575,35	85751,35	71779,95
Bauhandwerker	3	110	5496	—	+ 1949	—	50	25—60	74213,93	79841,77	22948,13	10518,25
Metallarbeiter (Stdt Duisburg)	4	171	6536	105	+ 1484	+ 52	50	30	67660,11	38645,60	42650,—	42650,—
Metall- und Hüttenarbeiter (Stdt Siegen) ¹⁾	5	51	3000	—	—	—	—	—	56000,—	16000,—	—	—
Metallarbeiter Osnabrück	6	1	110	—	6	—	60	20	1144,09	617,45	1147,—	1147,—
Holzarbeiter	7	104	4486	—	+ 586	—	40	20	41621,58	35840,11	21727,79	14641,60
Nichtgewerbliche Arbeiter	8	73	2351	211	+ 440	+ 111	50	12 1/2 u. 10	15839,97	12712,12	10831,05	6209,85
Heimarbeiterinnen	9	10	1906	1906	—	+ 529	30	*20	8302,17	3239,63	5063,31	5063,31
Tabak- und Zigarrenarbeiter	10	33	1577	447	+ 375	+ 52	20	15 u. 10	12241,95	11478,28	1361,95	1361,95
Schuh- und Lederarbeiter	11	45	1410	76	+ 169	4	30	20	22870,08	20225,18	2993,52	2321,03
Ziegler	12	44	1873	—	998	—	—	20	1984,16	2138,67	—	—
Schneider	13	33	858	8	+ 106	+ 2	50 u. 25	20 u. 10	7153,43	4093,04	3060,29	1621,20
Maler- und Anstreicher	14	21	680	—	+ 315	—	50	30 u. 15	4242,81	3969,16	273,—	273,—
Keramische Arbeiter	15	12	600	20	+ 600	—	50	15	5768,39	3082,47	1673,59	1139,59
Fleischer	16	5	600	45	+ 85	+ 45	25	*25	18597,46	15331,07	4373,21	966,36
Krankenspieler	17	4	190	10	+ 180	+ 10	50 u. 25	*60 u. 80	877,35	277,51	99,84	99,84
Bäder	18	3	160	—	+ 40	—	50	25	—	—	—	—
Blei- und Zinkarbeiter	19	5	505	—	+ 5	—	50	*50	2608,58	1937,57	3200,—	3200,—
Uhrenarbeiter	20	10	394	—	+ 94	—	50	10	1057,—	882,—	1051,76	1051,76
Bayrisches Mariell	21	5	1050	—	550	—	—	—	1450,—	1230,—	—	—
Arbeiterchutz-Preßburg	22	4	231	35	25	2	—	—	240,—	152,54	—	—
Zusammen:		1196	91440	5445	+ 6764	+ 1374	100058		678252,09	552446,94	455969,60	411345,50

Dem Gesamtverband nicht angeschlossenen.

Deutsche Eisenbahnhandwerker	23	462	48116	—	+ 4106	—	50053	150	50, 60 u. *75	297956,78	261936,83	140505,90	140506,90
Bayrische Eisenbahner	24	93	16000	—	1000	—	16000	30	*20	47946,72	48055,72	11739,48	11739,48
Württembergische Eisenbahner	25	82	6660	—	140	—	6862	50	40 3/4 p. Quart.	12232,96	11834,—	8861,11	8861,11
Babische Eisenbahner	26	39	5876	—	276	—	5414	20	*25	9005,58	7891,88	—	—
Bayrisches Postpersonal	27	39	6847	—	847	—	7413	100	1 1/4 p. Quart.	37301,80	32699,12	32510,12	32510,12
Württembergisches Postpersonal	28	56	2500	—	200	—	2530	100	2 1/4 pro Jahr	5000,—	3600,—	3500,—	3500,—
Bereich zur gegenseitigen Hilfe ²⁾	29	132	13275	—	324	—	13275	100	*30	36722,85	29933,87	90417,57	33468,78
Bayrische Hüttenarbeiter	30	9	1003	—	53	—	685	50	*30	3787,20	2834,70	452,50	452,50
Bayrische Straßenwärter	31	24	900	—	10	—	876	50	40 3/4 p. Quart.	3450,—	2980,—	1150,—	1150,—
Zusammen:		936	101167	5445	+ 4550	+ 1374	103108			453353,84	385916,12	239137,63	239138,89
		2132	192607	5445	+ 11314	+ 1374	203161			1181605,93	938363,06	745107,28	644084,89

¹⁾ Die mit diesem Zeichen versehenen Zahlen bedeuten, daß der Beitrag ein monatlicher ist, unter den Ziffern ohne Bemerkungen sind Wochenbeiträge zu verstehen.

²⁾ Wurde in der Statistik mitgeführt, weil die Kapitalisierung erst mit dem Dezember 1903 begann, Januar 1904 erfolgte.

³⁾ Die Angaben sind dem Vorjahre entnommen, weil der Fragebogen nicht rechtzeitig eingekammt wurde.

besserungen, die durch die Tätigkeit der Gewerkschaften bewirkt werden, sind größer, als sich viele vorstellen mögen. Dann werden auch manche Erfolge, die durch bloße Vorstellungen bei den Unternehmern erzielt werden, den Zentralvorständen nicht gemeldet. Auch ist die Buchung über Bewegungen und Streiks bei unsern Zentralvorständen noch keine einheitliche.

Trotzdem geht aus den gemachten Angaben hervor daß die christlichen Gewerkschaften mit dem Jahre 1903 ein Kampfsjahr hinter sich haben, wie es wohl keine Gewerkschaftsrichtung in ihren Kinderjahren durchzumachen hatte. 11053 Mitglieder waren an 157 Bewegungen und 4713 an 83 Streiks und Aussperrungen beteiligt. Und das Resultat? Die dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angegeschlossenen Organisationen stehen heute im allgemeinen gefestigter denn je und verbessern stets ihre inneren Einrichtungen. Von den 83 Ausständen waren 43 Angriffsstreiks, 26 Abwehrstreiks und 10 Aussperrungen. An den Angriffsstreiks waren 2171, an den Abwehrstreiks 986 und an den Aussperrungen 1555 Mitglieder beteiligt. 49 Bewegungen und Streiks wurden allein geführt und 108 mit anderen Organisationen gemeinsam. Die Ursachen der Streiks waren: 17 mal: höhere Lohnforderungen, 20 mal: Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzung, zugleich 14 mal: Abwehr gegen Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen, 3 mal: Anerkennung der Organisation und 2 mal: sonstige Ursachen. Von den Angriffsstreiks verliefen: erfolgreich 15, teilweise erfolgreich 8 und erfolglos 10; von den Abwehrstreiks waren erfolgreich 12, teilweise erfolgreich 2 und erfolglos 3. Die Aussperrungen endeten vollständig zu Gunsten der Arbeiter 5 mal, 3 mal wurde ein teilweiser Erfolg erzielt, während bei 2 die Unternehmer ihre Absicht — mit Ausnahme der Vernichtung der Organisation — erreichten. Tarifverträge wurden 18 abgeschlossen, während die christlichen Gewerkschaften insgesamt an 71 tariflichen Vereinbarungen partizipieren; davon erstreckten sich drei auf größere Bezirke, während die Mehrzahl (in der Textilindustrie) mit einzelnen Unternehmern abgeschlossen wurden.

Der diesjährige Bericht, den wir hier nur auszugsweise wieder gegeben, weist also im Vergleich zu früheren unverkennbare Fortschritte auf; neben den Berg- und Textilarbeitern wachsen allmählich auch Verbände anderer Berufe heran, so daß dem Gesamtverband heute schon fünf Verbände mit je über 5000 Mitgliedern angehören. Die Tendenz, die Beiträge zu erhöhen, ist bei nahezu allen Verbänden, die dem Gesamtverband angeschlossen sind, vorhanden und wird auch in den nächsten Jahren weiter ihre Früchte zeitigen. Mit den Beitragserhöhungen ging der Ausbau des Unterstützungswesens Hand in Hand, und werden dadurch die Mitglieder an ihre Organisationen gefesselt. Das indes die christlichen Gewerkschaften nicht das Hauptgewicht auf die Gewährung von Unterstützungen legen, sondern auf die Erringung besserer Arbeits- und Lohnverhältnisse, dürfte zur Genüge aus dem Kapitel „Erfolge“ hervorgehen.

Auch der sittliche Ernst, der einer emporstrebenden Arbeiterbewegung innewohnen muß, gewinnt in letzterer Zeit bei unsern Gewerkschaften breiteren Boden; die Zeiten, wo mit 10 Pfg. Monatsbeitrag, Zahlstellengründungen mehr aus Opportunität erfolgten, als aus dem Bestreben, ernsthafte gewerkschaftliche Arbeit zu leisten, sind ein für allemal vorbei. Das Klassenbewußtsein, der Gedanke, daß die Hebung und Berechtigung des Arbeiterstandes in der Hauptsache dessen Wert selbst sein muß, steht heute bei der Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften mit im Vordergrund.

Die gewerkschaftliche Schulung machte bei mehreren Verbänden in den letzten Jahren bewundernswerte Fortschritte. Selbstverständlich kann eine junge Bewegung in wenigen Jahren nicht das nachholen, woran man von der Gegenseite mehr als 30 Jahre arbeitete. Die Prophezeiung des „Genossen“ Hue: „die christlichen Gewerkschaften würden in diesem Jahre auf der letzten verfaulten Krücke umherhumpeln“, hat sich wieder als Illusion erwiesen. Organisationen, in welchen Opferfreude und geistige Regsamkeit im Vordwarschreiten begriffen sind, lassen sich nicht mit phantastischen Redewendungen verdrängen.

Die Abplitterung im Siegerland ist bedauerlich, hat aber für die Allgemeinbewegung keine übergroße Bedeutung; wenn die dortigen Arbeiter den jetzigen Zustand, der sie zur Ohnmacht verurteilt, aufrecht erhalten wollen, haben sie sich den Schaden selbst zuzuschreiben. Im übrigen ist die Zentralisation jetzt allgütiger durchgeführt, neue Gebiete, insbesondere Elb- und Saargebiet und das Saarrevier sind erschlossen, mehr als 200 000 Arbeiter und Staatsangestellte stehen auf dem Programm der christlichen Gewerkschaften, 100 000 sind in dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands zusammengeschlossen; auf der ganzen Linie nunmehr das abgerundete Gebäude systematisch und zielbewußt auszubauen durch unverschwommene Agitation, muß die Aufgabe für die Zukunft sein.

Kundschau.

Arbeiterferien. Die Süde, ihren Angestellten alljährlich zur Sommerzeit ein paar freie Tage bei Fortbezug des Lohnes oder Gehalts zu gewähren, bürgert sich allmählich auch in Deutschland immer mehr ein. Insbesondere ist es hier das Buchdruckergewerbe,

welches seinen Angestellten in dieser Weise entgegenkommt. Immerhin aber glaubt man bei uns, den Arbeitern durch die Gewährung von Sommerurlaub besonders wohlwollend entgegenzukommen, während man anderswo das als etwas selbstverständliches ansieht. So in England, wo jeder einmal im Jahre seine Arbeitsunterbrechung hat. Nicht nur der Lehrer oder Beamte, sondern auch der Handelstreibende und der Gewerbetreibende, vom Fabrikbesitzer bis zum letzten Tagelöhner und Kaufmannslehrling, geht auf „holyday“, wie man landläufig diese Arbeitsunterbrechung nennt. In dem weltbekannten Textilbezirk Lancashire schließen die Fabrikanten alljährlich auf ein bis zwei Wochen den gesamten Betrieb. In der Regel findet eine fünf-tägige Arbeitsunterbrechung zu Pfingsten und eine längere im August statt. Die „holidays“ werden von den Arbeitern längerhand vorbereitet durch Gründung einer Ferienkasse, deren Inhalt vor Eintritt des Urlaubes ausbezahlt wird. Im Distrikt Oldham kamen auf diese Weise im letzten Sommer rund 3 1/2 Millionen Mark zur Verteilung, im Bezirk Blackburn erreichen die Beiträge gewöhnlich die Höhe einer Million Mark, und selbst kleinere Orte wie Herwood, Ramsbottom, Colne usw. bringen es auf 150—200 000 Mk. Im ganzen rechnet man, daß ungefähr 10 Millionen Mark ausgegeben werden, wenn Lancashire auf „holyday“ geht. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß die englischen Baumwollindustriearbeiter auch gegenüber anderen Arbeitern ein verhältnismäßig gutes Einkommen haben. Man darf aber nicht vergessen, daß auch von der sämtlichen Arbeiterkraft aller anderen Kategorien den Ferien große Sympathien entgegengebracht werden; nicht zuletzt von Arbeitgeberkreisen, wo man längst eingesehen hat, daß der Arbeiter nur dann leistungsfähig erhalten werden kann, wenn ihm auch die nötige Zeit zur Erholung nicht vorenthalten wird.

Gewerkschaftliches.

Zweite Generalversammlung des Verbandes nicht-gewerblicher Arbeiter. Dieselbe tagte am 10., 11. und 12. Juli in Koblenz. Der erstattete Rechenschaftsbericht umfaßte die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1904. Während dieser Zeit hat sich die Mitgliederzahl von 1435 auf 3865 vermehrt; am 1. Juli hatte der Verband 4892 Mitglieder in 121 Zahlstellen. Die Einnahmen betragen während der Berichtsperiode 32 052 Mk., die Ausgaben 28 161 Mk. Für das gesamte Unterstützungswesen kamen während der Berichtszeit 6461,65 Mk. zur Auszahlung. Hier von treffen auf Streik- und Maßregelungsunterstützung 2012,46 Mk., auf Notlagenunterstützungen 1209,10 Mk., auf Umzugsgeld 211,20 Mk., auf Sterbegelder 685 Mk. und auf Krankenunterstützungen 2343,90 Mk. Infolge der untergeordneten Stellung der Hilfsarbeiter, die diese auf die Betriebsgestaltung auf den Werkstellen einnehmen, ist ein selbständiges oder mehr aggressives Vorgehen bei Lohnbewegungen zur Durchdringung von Forderungen in den meisten Fällen ausgeschlossen und daher auch für die Zukunft der Weg der friedlichen Vereinbarung, der auch in der abgelassenen Geschäftsperiode zu schönem Erfolge führte, beizubehalten. Die reichen Erfahrungen sagen uns aber auch, daß bei „hartgesottene“ Arbeitgebern jeder friedliche Versuch zu keinem Resultate führt. In solchen Fällen war es dann der Kritik der Öffentlichkeit überlassen, die durch das Aufdecken oftmals erbarmungswürdiger Zustände ein vorzügliches Helfer unserer Sache war.

Zur Arbeitsniederlegung kam es durch eine geplante Lohnreduzierung in den Zahlstellen Dietesheim, Klein- und Großsteinheim. Dieser sieben Wochen dauernde Abwehrstreik führte in Form eines Tarifabschlusses zu einem vollen Erfolge. In 19 Fällen wurde unser Verband bei Streiks und Aussperrungen, die durch andere Verbände veranlaßt wurden, in Mitleidenschaft gezogen, bei denen 32 Mitglieder zusammen 203 Tage im Ausstände waren. Für 17 Mitglieder waren diese Bewegungen erfolgreich. In 21 Fällen genügten die persönlichen und schriftlichen Gesuche der Zahlstellenverwaltungen an die Arbeitgeber, um Besserungen im Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen. Die Zentrale selbst hatte bei Differenzen, die zwischen den Mitgliedern und deren Arbeitgebern entstanden, bei 11 Veranlassungen persönlich und 35 mal schriftlich zu vermitteln. In 28 Fällen waren diese Vermittlungen erfolgreich.

Der Verband hat eine eigene Krankengeld-Zuschußkasse eingeführt, die eine Einnahme von 7135 Mk., eine Ausgabe von 3798 und einen Kassenbestand von 3443 Mk. verzeichnet. Der Verbandsbeitrag, der auf der letzten Generalversammlung auf 12 1/2 Pfg. pro Woche festgesetzt ist, wurde in der Zwischenzeit von den Zahlstellen freiwillig auf 15 Pfg. und auf der Generalversammlung auf wöchentlich 20 Pfg. erhöht. Der Titel des Verbandes wurde umgeändert in „Zentralverband christlicher Hilfs- und Transitarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands“. Der Vorstand wurde ermächtigt, mit der Beitragserhöhung weitere Sekretäre für die Agitation anzustellen. Des ferneren nahm die Generalversammlung Stellung zu dem Gesetzentwurf der preussischen Regierung betreffs Erschwerung des Kontraktbruches der landwirtschaftlichen Arbeiter und stimmte folgender Resolution einstimmig zu: „Die gelegentlich der Sitzung der zweiten Generalversammlung versammelten preussischen Delegierten er-

heben unter einmütiger Zustimmung der Hauptversammlung Protest gegen den Entwurf des Gesetzes betreffend die Erschwerung des Kontraktbruches der landwirtschaftlichen Arbeiter und des Gesinbes. Die oben bezeichneten Delegierten, wie auch die Generalversammlung mißbilligen jeden Kontraktbruch, aber auch ebenso einen ungerechten Ausnahmezustand, den der Landarbeiter erleidet, wenn sein Kontraktbruch im Gegenseite zu dem des gewerblichen Arbeiters strafrechtliche Folgen hat. Der Gesetzentwurf bedeutet nur eine Verschlimmerung des bisher ohnehin schon unhaltbaren Zustandes, er führt geradezu zu Unertüglichkeiten, ohne auch nur im mindesten geeignet zu sein, Kontraktbrüche zu verhindern oder den Zweck des Gesetzes zu erfüllen. Es wird nur die unausbleibliche Folge sein, daß gerade die alleingefessenen Landarbeiter von diesem Ausnahmezustand am härtesten betroffen und erneut zur Landflucht getrieben werden, und so die Landwirtschaft mehr als bisher auf die hergelaufenen Arbeiter angewiesen ist. Im Interesse einer gesunden Entwicklung unserer Landwirtschaft, an der auch wir ein lebhaftes Interesse haben, liegt dieses nicht. Es kann der Landwirtschaft auf die Dauer nur eine Arbeitnehmerschaft nützen, die ihre Rechte und ihre Pflichten kennt. Die Delegierten sind von der Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Landarbeiter- und Gesinbesrechtes mit seinen 19 veralteten Gesinbesordnungen überzeugt. Nur eine gründliche Reform, getragen von modernen Rechtsanschauungen im sozialen Geiste, verbürgt Gesundheit. Der Bund der Landwirte, der auf dem Kongress der christlichen nationalen Arbeiter in Frankfurt a. M. durch seinen Vertreter den Versammelten Unterstützung in ihren Bestrebungen versprach, wird aufgefordert, da der Ausschuss dieses Kongresses um Ablehnung des Gesetzentwurfes betreffend Erschwerung des Kontraktbruches der ländlichen Arbeiter petitionierte, sein Versprechen einzulösen. Des ferneren fordert die Hauptversammlung die Reichsregierung auf, das Koalitionsrecht der landwirtschaftlichen Arbeiter analog dem der gewerblichen und industriellen Arbeiter durch reichsgesetzliche Regelung dem Reichstag zur Vorlage zu bringen“. Der bisherige Vorsitzende Braun (München) wurde einstimmig wiedergewählt.

Die zweite Generalversammlung des christlichen Malerverbandes tagte am Sonntag den 10. d. Mts. in Düsseldorf. Nach dem Geschäftsbericht wurde der Verband im Jahre 1901 gegründet, er zählte am 31. März 1902 in 12 Zahlstellen 250 Mitglieder. Heute sind 33 Zahlstellen mit rund 1300 Mitgliedern vorhanden. Die Fluktuation ist eine große. Aufgenommen wurden in der Geschäftsperiode 2200 Mitglieder. Eingegangen sind 6 Zahlstellen, darunter Münster und M. Gladbach infolge ungünstigen Ausgangs der Lohnbewegungen. Einen strittigen Punkt sowohl im Geschäftsbericht wie in der Diskussion bildete die Verbandszugehörigkeit der Tapezierer. Bis jetzt sind diese teilweise im Holzarbeiter-, teilweise im Malerverband. Eine Gebietsenteilung müsse, so wurde betont, zwischen den beteiligten Verbänden stattfinden. Ähnlich verhält es sich mit den Ländlern in Mitteldeutschland, die zum Teil dem Baugewerksverband angeschlossen sind.

An Lohnbewegungen war der Verband in diesem wie auch im vorigen Jahre ziemlich oft beteiligt, u. a. in Cleve, Frankfurt, Hildesheim, Hannover, Essen und München. Nach dem Kassenbericht hat der Verband eine Einnahme von 11245 Mk. und eine Ausgabe von 10921 Mk. Das Vermögen beläuft sich auf 1500 Mk. Bei dem Bericht über die Lohnbewegungen und verschiedene Vorgänge entwickelte sich eine lebhafte Diskussion. Der Titel des Verbandes wurde in „Zentralverband christlicher Maler, Anstreicher, Ländler, Weißbinder, Lackierer, Vergolder und Tapezierer“ umgeändert. Die beantragte Erhöhung der Aufnahmegebühr wurde abgelehnt, dagegen die Erhöhung der wöchentlichen Beiträge von 30 auf 35 Pfg. beschlossen. Für die 3 Wintermonate bleiben 15 Pfg. pro Woche bestehen. Verdoppelt werden soll die Reiseunterstützung; die Streikunterstützung wurde im Statut gleichmäßig festgelegt. Da der Verband ein eigenes Organ besitzt und auch die schriftlichen Arbeiten einen größeren Umfang angenommen, wurde die Freistellung des Zentralvorsitzenden beschlossen.

Die freie kirchlich-soziale Konferenz (Generalsekretär Herr Sig. Mumm-Berlin) hat als Arbeitsekretär Herrn Walter Langer für das christliche Volksbureau in Breslau, Mühlbergstraße 42, angestellt. Kollege Langer hat am dem 1. Berliner sozialen Ausbildungskursus mit Erfolg teilgenommen und ist angewiesen, die christliche Gewerkschaftsbewegung in Schlesien zu fördern. Wir bitten unsere schlesischen Kollegen, sich vertrauensvoll an Kollegen Langer zu wenden, derselbe wird ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Lohnbewegung.

Kollegen, vergeßt nicht, Woche für Woche ein Scherlein für die im Kampfe stehenden Verbandsmitglieder beizusteuern. Der Sieg der kämpfenden Kollegen ist auch Euer Sieg. Sammellisten können in jeder gewünschten Anzahl bei der Zentralkasse nachbestellt werden. Doch die Solidarität!

An Orten, wo Differenzen ausgebrochen sind, ist der Zugang strengstens fernzuhalten. Wird über den Stand der Differenzen der Verbandsleitung nicht jede Woche spätestens bis Montag Abend Mitteilung gemacht, so fällt die Warnung weg.

Zugang ist fern zu halten von Schreibern, Stellmachern und Zimmerleuten nach Lippstadt. — Von Schreibern nach Offenbach, — von Schreibern nach Bremen, — von Modellschreibern nach Dortmund, — Oschum (Firma Altenhövel), — von Drechslern und Stodarbeitern nach Darmen (Firma Feig Heuser, Horn-Drechslermwaren Fabrik), — von Schreibern und Zimmerleuten nach Paderborn.

Hagen. Die hiesige Lohnbewegung der Schreiner hat mit einem Erfolge für die Gesellen geendet. In einer Sitzung, die am Donnerstag den 14. Juli stattfand, kam nach ca. vierstündiger Verhandlung folgender Vertrag zustande:

1. Es wird sofort da, wo bis jetzt 9/10 Stunden gearbeitet wurde, die 9/10stündige Arbeitszeit, wo mehr wie 9/10 Stunden gearbeitet wurde, die 10stündige Arbeitszeit und vom Montag den 19. September ab eine solche von 9/10 Stunde unter Gewährung des bisher bezahlten Tagelohnes, all-gemein eingeführt. Die Arbeitszeit soll in der Regel nicht über 6 1/2 Uhr abends ausgebeht sein. An den Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten wird um 5 Uhr abends ausgebeht zu arbeiten und wird der volle Tag bezahlt.

2. Bei Arbeiten außerhalb des Stadtgebietes Hagen, ohne Uebernachtung, werden die Kosten für Hin- und Rück-fahrt auf kürzestem Wege und außerdem eine Zulage von 80 Pfg. pro Tag gewährt. Wo nachweislich höhere Kosten entstehen, werden solche vergütet. Uebernachtungen dürfen nur nach vorheriger Vereinbarung gemacht und werden den brüchigen Verhältnissen entsprechend vergütet.

3. Es wird gearbeitet von Montag bis zum Samstag, wofür Abnung am nächstfolgenden Mittwoch erfolgt. Die Auszahlung der Löhne hat vor Schluß der Arbeitszeit zu geschehen.

4. Die Abschaffung der Akkordarbeit wird nach Mög-lichkeit zugesichert. Wo bisher 14tägige Löhnung eingeführt, bleibt solche bestehen.

5. Für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 20%, und für geleglich zulässige Sonntagsarbeit ein solcher von 80% gewährt. Ueberstunden werden nur gemacht, wenn dieses unbedingt erforderlich ist.

6. Zur Verhütung aller entstehende Streitigkeiten aus den Arbeitsverhältnissen wird ein Einigungsamt von drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern unter Hinzuziehung eines Obmannes in Person des Herrn Gewerbe-inspektors des Kreises Hagen gebildet.

Die Kommission der Arbeitgeber:

J. A.: Karl Freitag junior.

Die Kommission der vereinigten Gewerkschaften:

für den deutschen Holzarbeiterverband:

J. A.: August Nidel,

für den christlichen Holzarbeiterverband:

J. A.: Richard Schmitt,

für den Gewerbeverein Hirsch-Dunker:

J. A.: Emil Draht.

Vorstehende Vereinbarung wurde in einer am Freitag den 15. Juli stattgehabten öffentlichen Versammlung, in der Kollege Wfamer (Frankfurt), welcher im Auftrage des Hauptvorstandes an den Verhandlungen teilgenommen, referierte, einstimmig gutgeheißen.

Paderborn. Die Lohnbewegung nimmt ihren Fortgang und zwar derart, daß sich das Jünglein der Wage schon jetzt ganz gewaltig den Gesellen zuwendet. 9 Firmen haben bereits den Tarif durch Unterschrift anerkannt. Die Streikleitung gab vorige Woche ein Flugblatt heraus, in dem die Lohnverhältnisse von Paderborn im Ver-gleich zu andern Städten geschildert und dann wie folgt auf die Lebenshaltung und die Bewegung selbst ein-gegangen wird:

Was nun die Lebenshaltung anbetrifft, so kann wohl nicht geleugnet werden, daß hier in Paderborn gerade wie auch in andern Städten die Preise für Lebensmittel, Wohnungen und alle sonstigen Verbrauchsartikel fortgesetzt steigen. Soll nun, besonders für den Familienvater, der Kampf um die Existenz erträglich sein, so müssen doch mit diesen Steigerungen der Lebensmittel die Steigerung der Löhne einigermaßen Schritt halten. — Nachdem wir fest-gestellt, daß hierorts die Lebenshaltung mit andern Städten ziemlich gleichkommt, die Lohnverhältnisse dagegen, wie obige Zahlen beweisen, sehr viel zu wünschen übrig lassen, kann es uns gerechtfertigt wohl nicht verdammt werden, wenn wir bestrebt sind, die Lohnverhältnisse etwas auf-zubessern. Nach sorgfältiger Erwägung glauben wir, durch einen den hiesigen rückständigen Lohnverhältnissen gegenüber sehr bescheldene Wünsche enthaltenden Tarif-Entwurf das-jentige festgelegt zu haben, was geeignet wäre, die Lohn-verhältnisse einigermaßen erträglich zu gestalten. Dieser Tarif-Entwurf, welcher als Vorschlag für einen einheit-lichen über ganz Paderborn sich erstreckenden Arbeitsvertrag gelten solle, wurde am 19. Juni sämtlichen Arbeitgebern im Tischlergewerbe unterbreitet. Wie dieses vernünftige in hundert von Städten und Gewerben längst eingeführte und durchaus im Rahmen der Ordnung und des Gesetzes sich befindende Vorgehen hier aufgesetzt wurde, darüber brauchen wir nicht viele Worte zu verlieren. Festgestellt muß jedoch noch mal werden, daß zunächst Herr Schwarzendahl seine Familien jetzt im Ausstand stehenden Arbeiter wegen Zu-gebhörigkeit zur Organisation, ohne auf die im Tarif vor-gesehenen Wünsche einzugehen, auf die Strafe sieht. Ueber die Lohnverhältnisse ist vielfach das Gerücht verbreitet, daß Herr Schwarzendahl sehr hohe Löhne zahle; dieses trifft jedoch höchstens bei einigen Arbeitern zu, allerdings Kräfte, die durch ihre Intelligenz in andern Städten mit Leichtig-keit noch 1-2 Mk. mehr verdienen würden. In Wirk-lichkeit beträgt der durchschnittlich bei Herrn Schwarzendahl erzielte Stundenlohn bei 10 1/2 stündiger Arbeitszeit nur

82 1/2 Pfg. pro Stunde. Was überhaupt die im Tarif vorsehene Lohnerhöhung anbetrifft, schreibt selbst die hiesige Tischler-Innung, daß die Forderungen in einem Fabriks-betrieb zu Recht beständen. Da nun Herr Schwarzendahl selbst Mitglied der Innung ist, und dieselbe die Berechti-gung der Forderung schriftlich zustanden, kann also von unerhöhten Forderungen keine Rede sein. Weiter werden in Bürgerkreisen über den Tarif die grauenerregendsten Dinge erzählt, als müßten die Meister allen Arbeitern, ob sie es verdienen oder nicht, die verlangten hohen Löhne zahlen. Zunächst stellen wir nochmals fest, daß wir, wie bereits dargelegt, keine zu hohen Löhne verlangen, ferner erklären wir, daß die Arbeiter-Organisation vor wie nach auf dem Standpunkt stehen, daß nur diejenigen Arbeiter, die den Lohn verdienen, denselben erhalten sollen; des weitern hat jeder Arbeiter dem Arbeitgeber gegenüber durch Fleiß und Pünktlichkeit bis ins kleinste seine Pflicht zu erfüllen. Wenn die Gehälften entschieden für Durchführung der be-scheidenen Wünsche eintreten, so wie es durch die am Samstag stattgefundene Versammlung bekannt geworden ist, so sind wir hierzu durch die ablehnende Haltung der Tischler-Innung gezwungen worden. Alle Versuche unserer-seits, zwecks Anbahnung friedlicher Verhandlungen, sind von der Tischler-Innung abgelehnt worden. Es blieb uns also nicht anderes übrig, als zum letzten Mittel der Selbst-hülfe, zur Arbeitsniederlegung, zum Streik zu greifen, um so unsere durchaus gerechten Forderungen durchzuführen.

Am den hier noch leider vorhandenen Vorurteilen betr. Abschluß eines Tarifvertrages entgegenzutreten, gestalten wir uns noch kurz eine Erläuterung über Notwendigkeit und Nutzen der Tarifgemeinschaft. Es ist eine längst er-wiesene Thatsache, daß durch die moderne Entwicklung des gesamten Erwerbslebens der einzelne Arbeiter in den seltensten Fällen in der Lage ist, einen seiner Leistung ent-sprechenden Lohn zu erlangen, daher soll an Stelle des einzelnen Arbeiters die Gesamtheit — die Organisation — treten, zwecks Abschließung des Arbeitsvertrages. Es herrscht nun allseitig Ueberzeugung darüber, daß die Streiks und Aussperrungen schädigend für Arbeiter und Arbeitgeber, sowie für das gesamte Wirtschaftsleben sind. Daher kommen vernünftige Arbeitgeber, soweit dieselben soziales Verständnis besitzen, immer mehr zur Einsicht, die Streiks möglichst zu verhindern und vor allen Dingen festere Regeln für die Arbeitsverhältnisse zu schaffen, und zwar durch Abschluß eines korporativen Arbeitsvertrages.

Der Vertrag, der zwischen Arbeitgeber und Arbeiter-organisationen abgeschlossen, auf bestimmte Zeit festgelegt, bietet eine Garantie für die ruhige weitere Entwicklung des Gewerbes. Unterbrechungen sind also vollkommen ausgeschlossen und gerade die Arbeiterorganisationen sind hier die Träger einer vernünftigen wirtschaftlichen Ord-nung. So ist z. B. im Buchdruckergerwebe ein über das ganze deutsche Reich sich erstreckender Tarif-Vertrag abge-schlossen, der im Interesse von Arbeitgeber und Arbeiter gegenseitig wirkt. Das fernere der Abschluß eines Tarif-Vertrages im Interesse der Arbeitgeber selbst liegt, beweist die Thatsache, daß einheitlich geregelte Lohn- und Arbeits-verhältnisse die Vorbeugung zur Bekämpfung der über-aus traurigen Submissionsblüten und Schmutzkonkurrenz sind. Wir haben also bewiesen, daß unser Bestreben der gefunden Entwicklung des Handwerks nur förderlich ist, umso mehr bleibt zu bedauern, daß das gerechte Streben der Arbeiterschaft hier in Paderborn als Auflehnung und Unbotmäßigkeit aufgefaßt wird, während in hundert von deutschen Städten einsichtige Arbeitgeber die Wünsche der Arbeiter längst in viel weitergehendem Maße erfüllt haben, als es hier von den Arbeitern überhaupt verlangt wird. Jeder rechtlich denkende Mann wird es der organisierten Arbeiterschaft nicht verübeln, daß sie an dem gesteckten Ziele festhält. Denn was man in anderen Städten den Arbeitern gewährt, kann auch hier in Paderborn denselben auf die Dauer nicht vorenthalten werden. Auch hier muß sich die Erkenntnis über die gerechten Bestrebungen der Arbeiterschaft Bahn brechen und ganz besonders, daß es im Interesse des Friedens und der ruhigen Entwicklung des Gewerbes unter gegenseitiger Anerkennung der Organi-sation zum Abschluß von Tarif-Verträgen kommen muß. Als erste Thatsache können wir mitteilen, daß schon eine Reihe Arbeitgeber zur Einsicht gekommen und durch Unterschrift den Tarif anerkannt haben. Den heftigsten Widerstand leisten zum größten Teil diejenigen Meister, die es vortziehen, sich auf die Lehrlingsgächerei zu verlegen, um mit diesen ihre Arbeit zusammenzubodeln. Besonders empfehlen wir uns an dieser Stelle noch die Firma Mosberg, Westernstraße, welche bekanntlich unter dem hoch-trabenden Namen „Möbelfabrik“ zwei Tischler beschäftigt. Alle gütlichen Versuche, den Herrn zur Anerkennung des Tarifes zu bewegen, waren erfolglos; einen höhern, wie im Tarif vorgesehenen Lohn wollte er zahlen, wenn seine Leute aus dem Verbanne treten würden. An alle Arbeiter und Bürger richten wir die dringende Bitte, in Zukunft ihre Einkäufe dort zu machen, wo die Interessen des Ar-beiters nicht mit Füßen getreten werden. Durch Unter-schrift anerkannt ist der Tarif bis jetzt von den Herren Tischlermeister Grebe, Lautenschlag, Helmer, Böderich, Hoppe, Albrecht, dem Herrn Bauunternehmer Engels, Ww. Fromme, sowie von der Firma Stadler. Zum Schluß appellieren wir an das Gerechtigkeitsgefühl der Bürger-schaft von Paderborn, indem wir bitten, uns in unserem aufgebundenen Kampfe zu unterstützen, besonders, da noch eine Reihe Familienväter um ihr gutes Recht kämpfen. Da mit der Bewegung schon ganz gute Fortschritte ge-macht sind, rufen wir den im Kampfe stehenden Kollegen zu: Harret aus im Kampfe um Existenz, Freiheit und Recht! Alle Kollegen, welche der Organisation noch fern-stehen, fordern wir auf, sich unverzüglich der Or-ganisation anzuschließen. Doch die Solidarität der Tischlergehälften!

Namens der organisierten Tischler:

Die Streikleitung.

Köln. In der vorigen Nummer wurde der Vertrag veröffentlicht, der zwischen dem Arbeitgeberverband und den beiden Arbeiterorganisationen abgeschlossen worden ist. Die Abschließung des Vertrages erfährt gegenüber denjenigen anderer Städte dahingehend eine Abweichung, daß jeder einzelne Meister den Vertrag

unterzeichnen muß; es wäre dieses jedoch überflüssig gewesen, wenn der Arbeitgeberverband seine Mit-gliederliste den Arbeiterorganisationen bekannt gegeben hätte. So sind letztere darauf angewiesen, bei jedem Meister die Unterschrift einzuziehen. Bis Dienstag Mittag befanden sich 54 unterschriebene Verträge auf unserem Bureau, darunter die bedeutendsten Firmen. Während die Vertreter des Arbeitgeberverbandes unterschrieben, scheint Herr Deußen, der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, eine Ausnahme machen zu wollen. In einem Briefe teilt er uns folgendes mit:

Köln den 13. Juli 1904.

Herrn Kurtscheid!

Die gestern stattgefundene Versammlung von Tischler-meistern (nicht zu verwechseln mit dem hiesigen Arbeit-geberverband. D. R.) hat mich beauftragt, Ihnen zu schreiben, daß die Aufforderung zum Unterschreiben eines Arbeitsvertrages ein Verstoß gegen Anstand und gute Sitte sei. Es wurde beschlossen, daß kein Tischlermeister noch unterschreiben solle. Sie halten die Meister, welche sie in die Kommission gewählt haben, für groß genug, Ihnen das zu unterbreiten, was Sie zu thun und zu lassen hätten. Sie ständen der Geheiken-kommission fern und hätten nichts mit ihr zu thun.

J. A.: Heinrich Deußen, Vorsitzender.

Trotz dieses Beschlusses der Tischlermeister hatten doch mehrere Arbeitgeber den Vertrag noch unterschrieben. Wo eben der Vertrag nicht unterschrieben wird, wird mit Arbeitsniederlegung geantwortet. In 5 Werkstätten wurde die Arbeit gestern niedergelegt; die anderen werden in den nächsten Tagen folgen. Man will sich jetzt von dem Unterschreiben drücken, indem man er-klärt, mit dem 1. September zu unterschreiben, um so die Bewegung möglichst in die Länge zu ziehen. Die Arbeitsniederlegung erregt bei den einzelnen Arbeitgebern schon böses Blut, was aus folgendem eingeschriebenen Brief ersichtlich ist, der soeben in unsern Beiz gelangte:

Arbeitgeberverband der deutschen Tischlermeister und Holzindustriellen, Ortsverband Köln.

Herrn Kurtscheid!

Ich höre soeben, daß bei Herrn Kemper die Arbeit niedergelegt worden ist. Es ist dieses gewiß in Folge der Verfassung der Unterschrift unter die Arbeitsbedingungen geschehen. Ich sage Ihnen nochmals, daß kein Mitglied ver-pflichtet ist, dieses zu thun. Auch hat durch den Brief von gestern unser Centralvorstand uns geraten, dieses nicht zu thun. Ich erjuche Sie hiermit, dafür zu sorgen, daß die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Achtungsvoll: H. Deußen, Vorsitzender.

Ich höre soeben, daß auch bei Herrn Buch die Leute die Arbeit niederlegen wollen. Wenn das so voran geht, haben Sie übermorgen die allgemeine Sperre zu erwarten. D. D.

Jetzt droht man mit der Sperre. Doch die hiesige Holzarbeiterschaft läßt sich dadurch nicht zurückschrecken. Es wird wohl nicht eher Ruhe und Friede geben im hiesigen Schreinergerwebe, bis der Tarif auf der ganzen Linie durch Unterschrift unterzeichnet ist.

Bekanntmachung.

Sämtliche Ortsverwaltungen, welche die Abrechnung für das 2. Quartal noch nicht ein andten, sind hierdurch dringend gebeten, dieses sofort nachzuholen, da der zur Einfindung angeetzte Termin (15. Juli) bereits verstrichen ist.

Die Zahlstellen Bonn, Bentrath, Hilden und Immenstadt erhalten die Genehmigung, einen wöchent-lichen Lokalbeitrag von 5 Pfg. zu erheben. Die Mit-glieder dieser Zahlstellen haben also einen Wochenbeitrag von 35 Pfg. zu bezahlen. Bei der Zahlstelle Hilden tritt der erhöhte Beitrag erst mit dem 1. August in Kraft.

Der Zahlstelle Karlsruhe wird die Genehmigung erteilt, ab 1. Juli einen monatlichen Lokalbeitrag von 10 Pfg. zu erheben.

Für die ausgesperrten und streikenden Verbands-mitglieder gingen an freiwilligen Beiträgen weiter ein: Aachen 17,85 Mk., (H. Rate), Dortmund 12,15 Mk., (H. Rate), Frankfurt 12,15 Mk., (H. Rate), Kassel 3,45 Mk., Mainz 11,10 Mk., (H. Rate), früher ein-gegangen: 2261,63 Mk. Gesamtsumme 2318,58 Mk.

Aus den Zahlstellen.

Düsseldorf. In der am 30. Juni stattgefundenen Mitgliederversammlung des christlichen Holzarbeiterver-bandes hielt Gewerkschaftssekretär Mülling vom christlichen Zettlarbeiterverband einen höchst interessanten Vortrag über „Die neueren Ereignisse auf gewerkschaftlichem Gebiete“. Er begann mit einem Rückblick auf den vorjährigen Frankfurter Arbeiterkongreß, auf dem, einem besonderen Auftrage folgend, weit über eine halbe Million christlicher und nationalgefinnter Arbeiter durch Delegierte vertreten waren. Galt es doch, der Öffentlichkeit und der Regierung zu zeigen, daß noch ein sehr großer Teil der deutschen Arbeiterschaft von der sozialdemokratischen Zukunftsides nicht wissen will. Zwar hatten vor dem Kongreß die sozialdemokratischen Zeitungen prophezeit, er würde nur schwach besucht werden, und auch der „Vorwärts“ war unter den Spöttern. Nachher mußten sie aber doch alle eingestehen, daß sowohl die große Zahl der beteiligten Arbeiter, als auch die Verhandlungen einen imponanten Eindruck gemacht haben. Schrieb doch sogar die „Frankfurter Volksstimme“, es sei nicht angängig, über dieses Unternehmen zu spotten. Jedem der Referent betonte, von wie großem Werte die Verhandlungen gewesen seien,

